

Heinrich Kühn †.

Als unser seit 16 Jahren in der Ferne, auf den Key-Inseln, lebendes Mitglied, H. Kühn, zu Ende des Jahres 1903 in seine Dresdner Heimat zurückkehrte, um seine bejahrte Mutter, eine verwitwete Frau Bergdirektor, wieder zu sehen und zum ersten Mal sich wieder an einer Irisitzung beteiligte, da gab es nur noch wenige, die den hageren Mann, an dem die Tropenjahre nicht spurlos vorübergegangen waren, noch von früher her kannten. Im Jahre 1882 war der junge, in Erlbach in Sachsen am 8. Februar 1860 geborene Kühn als Begleiter und Hilfskraft mit seinem Schulkameraden C. Ribbe, den jetzt unter uns weilenden bekannten Sammler und Reisenden, hinaus in die Tropen gezogen, um im malayischen Archipel zoologische, namentlich entomologische Sammlungen zu machen.

Sie sammelten gemeinsam auf Celebes und den Aru-Inseln, trennten sich aber dann und während Ribbe die Key-Inseln, Amboina, Banda, Ceram und Batjan bereiste, um dann 1885 im Herbst nach erfolgreicher Sammeltätigkeit heim zu kehren, blieb Kühn zurück, um die Ostküste von Celebes und die Insel Bangkai zu erforschen, erst 1886 kehrte dann auch Kühn in die deutsche Heimat zurück. 1887 brach Kühn dann wiederum nach dem Malayischen Archipel auf, um dort für einige Zeit als Begleiter von Herrn Adrian Jacobsen im Auftrage des Museums für Völkerkunde zu Berlin Ethnographia zu sammeln.*) Während Jacobsen 1888 nach Deutschland heimkehrte, blieb Kühn auf den Key-Inseln, um, wie er hoffte, durch den Betrieb einer Sägemühle und Anlage

*) Ausser vielen entomologischen Seltenheiten, die Kühn in freigebigster Weise dem Dresdner Museum spendete, sind in der ethnographischen Abteilung auch grosse und kostbare, von ihm zusammengebrachte ethnographische Sammlungen, die durch Kauf erworben wurden, vorhanden.

einer Kokosplantage sich ein Einkommen zu sichern, das ihm später eine sorgenfreie Rückkehr nach Deutschland ermöglichen sollte. Leider war das jahrelange Ringen nicht von dem erwünschten Erfolg begleitet; teilweise mag wohl Kühn's gutmütiger Charakter der smarten Rivalität anderer Unternehmer nicht gewachsen gewesen und seine Energie durch den langjährigen Tropenaufenthalt erlahmt gewesen sein. Für die Wissenschaft war freilich dieser Misserfolg insofern ein Gewinn, als Kühn dadurch wieder mehr der zoologischen Sammeltätigkeit zugeführt wurde und sich Herrn Baron W. v. Rothschild, unserem Ehrenmitglied, anbot, für das Zoolog. Museum in Tring sammeln zu wollen.

Von dieser Seite aus erhielt er die Anregung, die zwischen Wetter und Tenimber liegenden kleinen Inseln, die unter den Namen Süd-West-Inseln bekannt sind und die vor ihm kaum von einem zoologischen Sammler besucht worden sein dürften, faunistisch zu erforschen. Die Sammelergebnisse dieser Reisen bilden den Schwerpunkt von Kühn's Forschertätigkeit; eine Reihe von Aufsätzen in den von W. v. Rothschild herausgegebenen *Novitates Zoologicae* befassen sich teilweise, oder ausschliesslich, mit Kühn's Sammlungen, die besonders Vögel, Schmetterlinge und Käfer umfassten.

Trotz der schönen wissenschaftlichen Erfolge wollten die materiellen Sorgen Kühn nicht verlassen und mit schwerem Herzen kehrte er 1903 nach Deutschland zurück, um für sein Plantagen-Unternehmen, das ja einmal später gut rentieren musste, Interessenten zu gewinnen. Im Frühjahr 1905 sehen wir ihn mit neuen Plänen und vielen Hoffnungen an der Seite einer jungen anmutigen Frau nach Tual (Key-Inseln) zurückkehren. Aber ein von 10. XII. 1905 datierter Brief aus Amboina weiss wieder nur von Missgeschick zu berichten. Auf Key waren Pocken ausgebrochen, sodass das Sägewerk sechs Monate still stehen musste, für die holländ. Regierung, die selbst Rohmaterial zu eigener Verarbeitung aufkaufen liess, hatte Kühn nicht mehr zu liefern und die Kokosplantage, die inzwischen eine Aktiengesellschaft geworden war, warf, weil zu jung, noch immer nichts ab. Um für sich und die Seinen Auskommen zu finden, war Kühn nach Amboina gegangen, um eine Stelle zu

su suchen und so abwarten zu können, bis die Plantage etwas abwarf.

In einem halben Jahr nach diesem Brief kam die ebenso traurige wie unerwartete Nachricht, dass H. Kühn am 26. Juli 1906 in Surabaja, wohin er zwecks Operation gebracht worden war, infolge eines krebsartigen Geschwürs am Oberkiefer verstorben sei.

War der Dahingegangene selbst schriftstellerisch wenig ergiebig gewesen (wir kennen nur seine Arbeiten im ersten Band der Iris: „Exkursion im ostindischen Archipel“ p. 4—8, „Instinkte oder Überlegung?“ p. 118 und „Zur Kenntnis indischer Lepidopterenlarven“ p. 179—183) so sind die von ihm zusammengebrachten Sammlungen zur Quelle für zahlreiche faunaistische Veröffentlichungen geworden. Die Fachmänner haben auch Kühns hohe Verdienste wohl anerkannt und zahlreiche Tierformen nach ihm benannt. Über ein Dutzend Vögel, ebensoviele Schmetterlinge*) und eine Reihe von Käfern tragen ihm zu Ehren seinen Namen. Der frühe Tod Kühns bedeutet für die Wissenschaft einen herben Verlust, wäre doch sicher von seinem Sammeleifer so manch schönes Ergebnis zu erwarten gewesen; für uns ist aber in ihm eine liebenswürdige, offenherzige Persönlichkeit dahingegangen, die es in kurzer Zeit verstanden hat, sich im Kreise der Iris zahlreiche neue Freunde zu erwerben, die ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

K. H.

*) Von Schmetterlingen sei u. a. an *Papilio kühni*, *Pieris kühni*, *Hestia kühni*, *Jolaus kühni*, *Amblypodia kühni* erinnert.